



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Ostern

Exaudi – 29. Mai 2022

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der heutige Sonntag liegt in einer Art Zwischenzeit. Jesus ist erhöht worden und der Heilige Geist ist (noch) nicht bei den Jüngern. Aber wir hoffen auf Jesu Versprechen, das im Wochenspruch (Johannes 12,32) erklingt:

Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

PSALM 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

EVANGELIUM

bei Johannes im 16. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen. Johannes 16,5-15

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 128

1. Heilger Geist, du Tröster mein, hoch vom Himmel uns erschein mit dem Licht der Gnaden dein.
2. Komm, Vater der armen Herd, komm mit deinen Gaben wert, uns erleucht auf dieser Erd.
3. O du sel'ge Gnadensonnen, füll das Herz mit Freud und Wonn aller, die dich rufen an.
4. Ohn dein Beistand, Hilf und Gunst ist all unser Tun und Kunst vor Gott ganz und gar umsonst.
5. Lenk uns nach dem Willen dein, wärm die kalten Herzen fein, bring zurecht, die irrig sein.
6. Gib dem Glauben Kraft und Halt, Heilger Geist, und komme bald mit den Gaben siebenfalt.

7. Führt uns durch die Lebenszeit, gib im Sterben dein Geleit, hol uns heim zur ewigen Freud.

Text: Martin Moller 1584 nach der Sequenz »Veni sancte spiritus et emitte« des Stephan Langton um 1200 | Melodie: 15. Jh., Bremen 1633

PREDIGT

über Römer 8,26-30

„Ach“ – das sagt sich so dahin. Ach. Nur drei Buchstaben hat das kleine Wort und kann so vieles bedeuten. Je nachdem, wie es betont wird, kann es ganz verschieden klingen und ganz Verschiedenes ausdrücken: Neugier, Skepsis, Ironie oder auch Staunen und Verwunderung. Es ist mehr ein Laut als ein Wort, ein Stöhnen, Stammeln, Seufzen. Es kann Traurigkeit ausdrücken oder auch Sehnsucht.

Ach. Das Herzensgefühl gibt sich einen Klang, kommt von innen nach außen, macht sich hörbar. Höre! Exaudi. So heißt der Sonntag heute. Der Sonntag zwischen Warten und Hoffen, Sehnsucht und Sorge. Seufzen und sehnen, warten und erwarten, darum geht es. Zum Seufzen gibt es genug Grund in der Welt. Damit wir nicht ins Bodenlose fallen und uns in Abgründen verlieren oder gar zu lange im Selbstmitleid baden, darum sind wir beim Seufzen in guter Gesellschaft. Denn Gott gibt uns seinen Geist dazu, den Tröster, den Beistand.

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

Schwungvoll geht es zu, wenn Gottes Geist ins Spiel kommt. Dynamisch. Alles gerät in Bewegung und findet Kraft und Leichtigkeit. Trotz und alledem. Trotz allem, was nicht gut ist in dieser Welt. Von der Schwachheit ist auch gleich die Rede. Die menschliche Schwachheit, Unzulänglichkeit, Furchtsamkeit. Erkenntnis zu haben und sie nicht in die Tat umsetzen zu können. Sich lieber aus allem raushalten wollen. Die Furcht: Bin ich genug? Oder der Gedanke: Wer bin ich schon? Was kann ich schon machen? Mich sieht und hört doch keiner.

Gott weiß offenkundig darum. Und er weiß, dass es mehr über uns zu sagen gibt, als nur unsere Schwachheit zu benennen. Ihr ist zu helfen. Aufzuhelfen. Dann kann sie sich aufrichten lassen. Die Schwachheit ist nicht das letzte Wort über uns. Die Schwachheit bekommt Hilfe und Unterstützung von außen. Sie kann sich helfen lassen.

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Man kann diesem Vertrauenssatz auch einen Rhythmus geben, wenn man das Bekenntnis laut ausspricht. Dann bekommt diese alte Hoffnung Schwung und gerät in Bewegung. Im Deutschen hängen sprachgeschichtlich die Worte „hüpfen“ und „hoffen“ zusammen. Die Hoffnung hat ein Kribbeln im Bauch, die Füße trappeln leicht. Diese Hoffnung setzt von Anfang an auf Gottes Geist. Sie rechnet mit ihm, vertraut ihm – auch gegen den Augenschein. Denn: „Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter. Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer. Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.“ (Lothar Zenetti)

Im alten Luther-Deutsch heißt es nicht Schwachheit, sondern Blödigkeit. Ich muss jedes Mal lachen, wenn ich das lese oder höre. Blödigkeit – das weckt viele Assoziationen und Gedanken in mir. Das ist ja blöd. Die ist blöd. Blöd gelaufen. Da ist etwas schief gegangen. Aber blöd ist keine Katastrophe. Das ist nicht die Sonnenfinsternis über meinem Leben. Wie es klingt, wenn der Blödigkeit, meiner Blödigkeit, aufgeholfen wird, das kann man bei Johann Sebastian Bach in seiner Motette hören. Eine Antwort liefert der abschließende Choral – im kraftvollen Lutherdeutsch: „stärk des Fleisches Blödigkeit“ oder heute etwas vornehmer: „wehr des Fleisches Ängstlichkeit“. Beides stimmt. Diese Blödigkeit hat offensichtlich nichts mit dem IQ zu tun. Zur Lutherzeit war des Fleisches Blödigkeit seine Kraftlosigkeit und Schwäche – die muss gestärkt werden durch den Geist. Wer nur ängstlich lebt, ist gefangen. Der Ängstlichkeit soll daher gewehrt werden, sie muss vertrieben und das seelische Gefängnis geöffnet werden. Und Musik hat diese Geisteskraft.

An Gott kann ich glauben. Und Jesus zeigt mir den Weg zum Leben – das auch. Aber wozu brauche ich den Geist, den Heiligen Geist, Gottes Geist? So fragen Menschen. Und doch sagen wir: Hier ist ein guter Geist im Haus, das ist zu spüren. Es ist zu merken und mit Händen zu greifen: Hier ist ein guter Geist am Werk. Alle wissen, was damit gemeint ist: die Atmosphäre, der Stil, die Art und Weise, wie man in dem Haus lebt, gemeinsam lebt und miteinander umgeht.

Wes Geistes Kind ich bin, das spüren andere. Wes Geistes Kind ich bin, das zeige ich mit dem, wie ich lebe und wonach ich mein Leben ausrichte. Ob ich einer bin, der immer fromme Sprüche parat hat oder ob ich lebe aus dem Geist Gottes und zu meinem Reden ein Tun hinzukommt. Und auch, dass schon das Reden nicht nur Geplapper ist, sondern echt, dass dem Reden ein Hören vorausgeht.

Der Geist Gottes ist von Anfang an dabei. Von Beginn der Schöpfung an ist er da. Er ist die Luft zum Atmen, ist selbst das Atmen der Welt. Er gibt Leben, ist das Lebensprinzip, ja der Anfang des Lebens, der Anfang, damit wir atmen und leben können. Kurt Marti sagt es in seinem Gedicht über die gesellige Gottheit so: Am Anfang also Beziehung. Geselligkeit. Die gesellige Gottheit sucht sich neue Geselligkeiten.

Der Geist Gottes ist wie der Wind, der in die Segel eines Bootes bläst und Schwung und Antrieb gibt. Ohne ihn bliebe alles stehen, gäbe es keine Veränderung, gäbe es uns Christen heute gar nicht. Geistvoll und geistesgegenwärtig sein, heißt leben aus Gottes Geist, der tröstet und gewiss macht und uns zu Hilfe kommt, wenn wir angefochten und schwach sind, wenn uns Zweifel und Sorgen überfallen. *Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf* – er hilft. Es heißt nicht: Er könnte, wenn er wollte, sondern: Er macht es. Gottes Geist ist Kraft und setzt Kräfte frei, die stärker sind als menschliches Erkennen und menschliche Sprachfähigkeit und Weisheit.

Alle Welt redet heute von Spiritualität. Was damit genau gemeint ist, bleibt unklar. Meint es die Frage: Kannst du eine besondere Gotteserfahrung aufzeigen, am besten genau datiert? Redest du jetzt davon, dass dein Leben zuvor anders war als jetzt, dass du jetzt ganz genau weißt, was gut und schlecht ist – für dich und für alle anderen? Es gibt christliche Gemeinschaften, die dies einfordern und erwarten.

Doch die Bibel und gerade Paulus, der Apostel für alle Völker, zeigt uns: *Der Herr ist der Geist, aber wo der Geist, des Herrn ist, da ist Freiheit.* (2. Korinther 3,17) Gottes Geist führt in die Freiheit, bringt Menschen auf den Weg der Ver-

söhnung, lässt uns eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Und das mit unserer kleinen Kraft, die jeder und jede von uns hat. Gottes Geist ist ein Geist der Hoffnung und der Freude.

Leben aus dem Geist Gottes, das bedeutet für mich: ihm Platz zu machen in mir. Damit ich nicht nur zu Gott rufe: „Höre!“, sondern ich sagen kann: „Rede, seufze, Gott, ich höre.“

Manchmal fällt es mir leicht zu beten: Gott zur Sprache zu bringen, was mich beschäftigt, was mir auf der Seele liegt, wen ich ihm anbefehle. Lebende und Tote vertraue ich ihm an. Doch das ist nicht immer so. Manchmal überfällt mich der Gedanke: Also, wenn du für die eine betest, dann musst du auch für den anderen beten. Wenn du das eine Elend Gott vorhältst, dann doch auch die andere Not. Ich habe Sorge, jemanden zu vergessen, dass meine Gebetsliste nicht umfassend ist. Und manches Elend ist so groß, dass es mir die Sprache verschlägt. Dass ich keine Worte finde, dass ich stumm werde angesichts der Not, der Trauer, der Katastrophe. Der Wunsch, dass alles gut werden möge, ist so groß, dass mir die richtigen Worte fehlen.

Doch ich glaube, Gott hört unsere Bitten, auch wenn wir nicht die richtigen Worte finden. Gottes Geist selbst seufzt in uns.

FÜRBITTGE BET

Komm mit deinem Geist, ewiger Gott. Hilf uns und deiner Welt.

Wir warten auf deinen Geist, auf den tröstenden Atem. So viele Verwundete warten auf Heilung. Die Waisen und Witwen verzweifeln und trauern. Die Eltern der Ermordeten in Texas haben ihr Liebstes verloren. Komm und tröste, verwandle diese Welt und mach sie heil. Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist, auf den erneuernden Atem. So viele Ratlose warten auf Weisheit. Die Friedliebenden und die Gutwilligen suchen Lösungen. Unsere Kinder fragen nach der Zukunft. Komm und schenke Weitsicht, verwandle diese Welt und schaffe Frieden. Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist, auf den belebenden Atem. So viele Hungrige warten auf Brot. Die Natur leidet. Die Gier ist mächtig. Komm und mache die Schwachen stark, verwandle diese Welt und erneuere sie mit Gerechtigkeit. Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist, auf den Atem der Liebe. So viele hoffen auf dich. So viele beten zu dir. So viele glauben, dass du uns und diese Welt rettetest. Komm und begeistere deine Gemeinde, verwandele uns und erneuere die Welt durch deine Liebe. Auf dich hoffen wir, heute und morgen und alle Tage.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Seid getrost, wenn ihr Abschied nehmen müsst von einem Menschen. Gott sendet den Geist des Trostes.

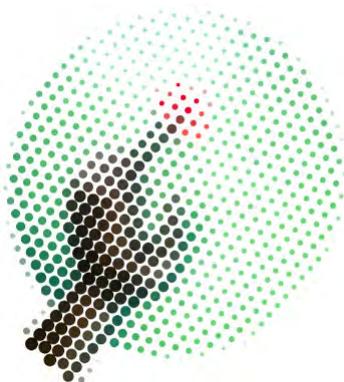
Wenn ihr trauert um Verlorenes, Gott erfüllt euch mit dem Geist der Hoffnung.

Wenn ihr Gott anruft, er wird euch hören. So seid getrost.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de